



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

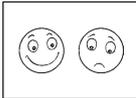
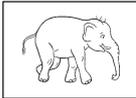
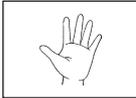
Stopp - Kinder gehen gewaltfrei mit Konflikten um

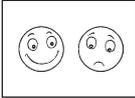
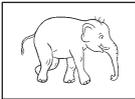
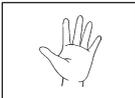
Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhaltsverzeichnis

Vorwort / Unser Team	5
1 Ein Konzept für alle auf dem Weg gegen Gewalt	6
1.1 Zielgruppen	6
1.2 Grundlagen zum Vermeiden von Gewalt	6
1.3 Probleme, die es überall gibt	8
1.4 Auf der Suche nach Lösungen	8
2 Allein oder gemeinsam: Wissenswertes über das Konzept	9
2.1 Möglichkeiten und Einschränkungen	9
2.2 Wesentliche Aspekte zur Orientierung	9
3 Zur Entwicklung eines gemeinsamen pädagogischen Handlungskonzeptes	11
3.1 Gestalten einer eigenen Schulkultur	11
3.2 Schritte und Tipps zur Durchführung einer gewaltpräventiven Projektwoche	12
4 Gewaltprävention in Klasse 1/2	14
4.1 Umgang mit Gefühlen	
<i>Ich lerne meine und unsere Gefühle kennen</i>	15
 Bausteine:	
1 Begrüßungsspiel: Hand in Hand oder Rücken an Rücken?	16
2 Gefühlsgeschichten: Schön blöd oder supercool?	19
3 Pantomime: Weißt du, wie ich mich fühle?	27
4 Gefühlsbarometer für unsere Klasse	29
5 Drachenspiel	32
4.2 Umgang mit Provokationen	
<i>Wenn mich jemand ärgert, bleibe ich cool! – Ich habe eine dicke Haut!</i>	33
 Bausteine:	
1 Fantasiereise: Wir fliegen auf die Gefühlsplaneten	34
2 Aufstehspiel: Bitte stehe schweigend auf, wenn	36
3 Geschichte: Elo – der Elefant, der sich nicht mehr rot ärgern wollte	38
4 Bastelarbeit: Elo – unser Klassenelefant mit der dicken Haut	48
4.3 Drohende Konflikte stoppen	
<i>Wenn es mir zu viel wird, sage ich „Stopp“! – Die STOPP-Hand hilft!</i>	50
 Bausteine:	
1 Befindlichkeiten aufzeigen: Ich fühle mich heute	51
2 Rollenspiele: Die Zauberhand	53
3 Herstellen einer Zauberhand	57
4 Verhaltenstraining: Wenn jemand „Stopp“ sagt, bleibe ich weg	58
5 Klassenvertrag	59
4.4 Miteinander reden	
<i>Wenn mich jemand nervt, sage ich ihm das ohne Schimpfwörter!</i>	61
 Bausteine:	
1 Gefühle künstlerisch ausdrücken	62
2 Schimpfwörter verletzen	63
3 Ohne Schimpfwörter sage ich es so	64
4 Was mich stört / Was ich nicht möchte	66

5	Gewaltprävention in Klasse 3/4	67
5.1	Umgang mit Gefühlen	
	<i>Was mache ich, wenn ich wütend bin?</i>	68
	 Bausteine:	
	1 Begrüßung: Wie fühle ich mich heute?	69
	2 Musik fühlen und umsetzen	72
	3 Umgang mit Wut – Alternativen finden und erproben	73
	4 Wut-Plakat: Ich und meine Wut	74
	5 Wutlied: Wenn ich manchmal wütend bin	77
5.2	Umgang mit Provokationen	
	<i>Wenn mich jemand ärgert, bleibe ich cool! – Schimpfwörter, was ist das?</i>	79
	 Bausteine:	
	1 Aufstehspiel: Bitte stehe schweigend auf, wenn	80
	2 Schimpfwörter tun weh – Wie reagiere ich?	82
	3 Vernichten von Schimpfwörtern	83
	4 Training für Körpersprache und Haltung: Cool sein	84
	5 Rap: Ich bin cool	86
5.3	Drohende Konflikte stoppen	
	<i>Der freundliche Meinungssager</i>	88
	 Bausteine:	
	1 Drohende Konflikte stoppen	89
	2 In Konfliktsituationen gewaltfrei handeln	92
	3 Freundlicher Meinungssager – Ich-Botschaften formulieren	94
	4 Ebrus und Toms Geschichte	97
5.4	Miteinander reden	
	<i>Komm, lass uns drüber reden!</i>	108
	 Bausteine:	
	1 Übung zur Problemlösung: Wer bekommt was?	109
	2 Das Problemgespräch: Konflikte lösen	110
	3 Leporello herstellen	118
	4 Rollenspiele: Ich habe ein Problem	120
	5 Unser Klassenvertrag	124
6	Konsequenzen für den pädagogischen Alltag	126
7	Weiterführende Literaturvorschläge	127
8	Literaturverzeichnis	128

Hinweise:

1. Wir sprechen hier wegen der besseren Lesbarkeit von Schülern bzw. Lehrern in der verallgemeinernden Form. Selbstverständlich sind auch alle Schülerinnen und Lehrerinnen gemeint.
2. Unter dem Begriff „Vorgehen“ ist ein Vorschlag für die didaktisch-methodische Gestaltung zu verstehen.
3. Die Trennung zwischen den Klassenstufen 1/2 und 3/4 erleichtert die bessere Orientierung im Konzept, ist aber nur als Empfehlung zu betrachten.

Vorwort

Seit dem ersten Erscheinen unseres Konzepts liegen viele Jahre mit zahlreichen Erfahrungen hinter uns. Nach all dieser Zeit sind wir noch immer gemeinsam als Lehrerinnen an der Jungbusch-Grundschule in Mannheim tätig. Jedes Jahr führen wir im Herbst als gesamte Schule unsere „Stopp-Wochen“ durch. Im Laufe der Zeit konnten wir viele Erfahrungen sammeln, es sind neue Ideen entstanden, vieles hat sich bewährt, manches haben wir überarbeitet. All dies haben wir in die Überarbeitung unseres Konzepts einfließen lassen.

So wollen wir uns diesmal insbesondere bei den Kindern und dem Kollegium der Jungbusch-Grundschule, dem Kollegium der Bertha-Hirsch-Grundschule sowie allen anderen, die unser Konzept mit ihren Ideen weiter voran gebracht haben, bedanken.

Die Autorinnen

Kirsten Hoffmann, Veronika v. Lilienfeld, Kerstin Geyer, Katja Kordelle-Elfner

Unser Team

Dieses gewaltpräventive Konzept wäre nicht so, wie es ist, wenn nicht ein ganzes Team daran gearbeitet hätte. Von der ersten Idee bis zum fertigen Konzept war es ein langer Weg, auf dem viele Schritte zu bewältigen waren:

- ▷ Ideen entwickeln, diskutieren und konkretisieren,
- ▷ Bausteine entwerfen und wieder verwerfen,
- ▷ Material beschaffen und herstellen,
- ▷ das Projekt organisieren und mit allen Kollegen umsetzen
- ▷ und immer wieder überprüfen, ob wir auf dem richtigen Weg sind.
- ▷ Ein kleines Team, bestehend aus fünf Kollegen, gestaltete das Konzept mit uns gemeinsam. Alle haben nicht nur mit uns diskutiert, organisiert und überprüft, sondern leisteten darüber hinaus mit ihrem Know-how vielfältige Beiträge.

An dem Konzept für Klasse 1/2 wirkten drei Kollegen mit:

- ▷ *Martina Bonner* entwickelte die Rollenspiele und brachte mit ihren Erfahrungen aus der Mediatoren-Fortbildung sowie ihrem sozialpädagogischen Blick das Konzept für Klasse 1/2 immer wieder auf den wesentlichen Punkt zurück.
- ▷ *Matthias Doebel* entwarf die Theaterstücke und hatte stets die passende Musik zu unseren Bausteinen parat. Seine Korrekturvorschläge waren sehr hilfreich für uns.
- ▷ *Sabine Veil* half uns mit ihren künstlerischen Fertigkeiten bei der bildnerischen Gestaltung verschiedener Bausteine und Materialien.

An dem Konzept für Klasse 3/4 wirkten zwei Kollegen mit:

- ▷ *Uwe Becker* unterstützte unsere Idee von Anfang an und half uns, den Projektgedanken nie aufzugeben. Zudem dichtete er den Cool-Rap und stellte uns sein musikalisches Wissen und Können zur Verfügung. Seine Korrekturen halfen uns ebenfalls, diese Veröffentlichung fertig zu stellen.
- ▷ *Corina Rossmann* entwickelte die Rollenspiele und die „Mosaikhand“. Sie unterstützte uns mit sozialpädagogischem Sachverstand sowie mit ihren musikalischen und kreativen Ideen und Fähigkeiten.

Diesem Team, sowie unseren Kolleg/innen an der Grundschule, die das Konzept mit uns umsetzten und konstruktiv kritisierten ...

... vielen Dank!

1 Ein Konzept für alle auf dem Weg gegen Gewalt

1.1 Zielgruppen

Gewaltprävention ist ein wichtiges, aber auch sehr vielfältiges Thema. Als wir uns hinsetzten und versuchten, die für uns wesentlichen Aspekte herauszugreifen und zu konkretisieren, merkten wir schnell, wie wichtig klare Ziele für die Auswahl, Erstellung und Umsetzung didaktischer Materialien sind. Die Ziele, die unserem Projekt zugrunde liegen, entsprechen den Grundsätzen gewaltpräventiver Ansätze (Notting 2000, S.197 ff., Walker 1996, Tillmann 2000, S. 297 ff., Gugel 2008) sowie unserem schulspezifischen Anliegen.

Das Ergebnis ist ein Konzept, das sehr eng mit der Entwicklung unserer Schule verbunden ist und auf ein gemeinsames Handeln im Kollegium abzielt.

Dennoch sind die einzelnen Themen des Konzeptes auch unabhängig voneinander einsetzbar, da sie klare Ziele verfolgen und ihre Bausteine abgeschlossene Einheiten darstellen, sodass auch ein einzelner Lehrer in seiner Klasse damit arbeiten kann.

Zielgruppen unserer Vorschläge zur gewaltpräventiven Arbeit sind:

1. Einzelne Kollegen

Das Buch kann einzelnen Kollegen helfen, für die eigene Klasse – unabhängig von einem gemeinsamen Vorgehen an der Schule – Ziele für eine gewaltpräventive Arbeit zu formulieren und dazu passende Übungen und Bausteine zu finden. Wenn man sich mit seiner Klasse allein auf den Weg macht, muss man sich überlegen, welche der verbindlichen Regeln auf Klassenebene sinnvoll und umsetzbar sind.

2. Kollegien

Hinter dem hier vorgelegten Konzept steht das Ziel, verbindliche Regeln für alle Schüler und Kollegen einer Schule zu entwickeln. Es kann als Anregung und Arbeitsgrundlage für Kollegien benutzt werden, die auf einem ähnlichen Weg in ihrer inneren Schulentwicklung sind und Interesse an einem einheitlichen Vorgehen haben.

1.2 Grundlagen zum Vermeiden von Gewalt

Das Konzept geht von den Problemen der Kinder im Alter zwischen 6 und 11 Jahren aus. Ob in der Schule, Zuhause, auf der Straße oder in der Freizeit: in der Lebenswirklichkeit der Kinder werden ihre Konflikte oft „unter den Teppich gekehrt“, d. h. einfach übersehen. Es werden ihnen gewalttätige Konfliktlösestrategien vorgelebt und damit für legitim erklärt oder sie erleben wenig strukturierte soziale Situationen, in denen sie sich und die Wirkungen ihres Handelns erproben können.

Vielen Kindern fehlen die notwendigen kommunikativen und interaktiven Kompetenzen, sodass sie in angespannten sozialen Situationen oft überfordert sind.

Wir wollen mit diesem Konzept das Prinzip der kleinen Schritte umsetzen. Ein grundschulspezifisches Vorgehen ab der ersten Klasse bedeutet, die Kinder da abzuholen, wo sie stehen; denn ein rein kognitiver Ansatz würde viele Kinder in Klasse 1/2 überfordern.

In der Altersstufe von 6 bis 8 Jahren ist es daher besonders wichtig, die Grundlagen für kommunikative Kompetenzen zu legen: Das Erfahren und Erkennen der eigenen Gefühle und das Erproben individueller Handlungsmöglichkeiten ist ein Schritt der Kinder zur Empathiefähigkeit.

Grundsätzlich verstehen wir unter „Gewaltprävention“ also, dass die Schüler lernen, mit Konflikten im Alltag umzugehen.

Unser Ziel ist es, eine Handlungskompetenz des einzelnen Kindes aufzubauen, die den Umgang im täglichen Miteinander erleichtert und dadurch das „Wir-Gefühl“ stärkt.

Dazu zählt auch, unseren individuellen Aggressionen entgegenzuwirken, indem wir den Kindern Wege aufzeigen, den Alltag für sich angenehm zu gestalten und dabei die eigenen sowie die Gefühle anderer zu berücksichtigen. Sich wohl zu fühlen und positive Gefühle zu erleben, ist für uns ein sinnvoller Weg als Aggressionen umlenken oder ausleben zu wollen. Letzteres führt nachweislich nicht zur Verminderung oder zum Abbau aggressiven Verhaltens (vgl. Nolting 1997, S. 214–216).

Beim Erstellen der einzelnen Bausteine haben wir daher stets versucht, folgenden Grundsatz zu verfolgen: Den Kindern sind Handlungskompetenzen zu vermitteln, mit denen sie sowohl Konflikte vermeiden wie auch in Konflikten deeskalierend reagieren können.

Dieser Grundsatz basiert auf folgenden Erkenntnissen:

1. Kinder in Konflikten stärken

Es ist nachweislich mühsam, wenn man in Konfliktfällen Täter und Opfer auseinanderhalten will. In den meisten Fällen sind die in Konflikte verwickelten Schüler mal das eine und mal das andere (vgl. Holtappels 1997, S.137 ff.; Tillmann 2000, S.124 ff.). Es kann in der Gewaltprävention nicht darum gehen, die „Täter“ härter zu bestrafen, vorzuführen, o. Ä. Unser Ansatz verfolgt das Ziel, Kindern in einem Konflikt mehr Sicherheit im Einschätzen der Situation und verschiedene Möglichkeiten des eigenen Reagierens und Handelns zu geben.

Eines ist klar: Konflikte können durch Gewaltprävention nicht aus der Welt geschaffen werden. Wir gehen davon aus, dass auch in Zukunft die Schüler stets mit Konflikten in der Schule konfrontiert werden, mit denen sie umzugehen lernen müssen. Daher ist es wichtig, dass wir den Schülern gezielt Umgangsmöglichkeiten mit Konfliktsituationen aufzeigen und mit ihnen einüben. Mit ihrer Hilfe haben sie dann die Möglichkeit, auf Provokationen anders zu reagieren als „zurückzuschlagen“ (vgl. Wanders 2013).

2. Eskalationen vermeiden

Auf diesem Weg sollen gleichzeitig unnötige Eskalationen kleinerer Streitigkeiten vermieden werden. Gerade der ständigen, zeitlichen und nervlichen Belastung mit „kleineren“ Konflikten, die schließlich zu ausgewachsenen Problemen werden, soll durch klare Regeln im Umgang miteinander Einhalt geboten werden. Eine zunehmende Fähigkeit, mit eigenen Gefühlen konstruktiv umzugehen, sich verbal klarer ausdrücken zu können, ein Gespräch zu führen oder eine Entschuldigung überzeugend darbringen zu können, soll die Basis für ein entspannteres Miteinander bieten.

3. Kinder brauchen adäquate Konsequenzen bei einem Regelverstoß

Ein wichtiges Thema bei gewaltpräventiver Arbeit mit Kindern ist die Frage: „Aber was mache ich, wenn sich ein Kind überhaupt nicht an die vereinbarten Regeln hält?“

Dem Konzept liegt ein Verständnis von Strafe als „Bewährungsmöglichkeit“ zugrunde. Die Konsequenz soll einen direkten Bezug zum Regelverstoß darstellen, d. h. das Kind erhält die Möglichkeit, das richtige Verhalten noch einmal zu beschreiben, zu reflektieren oder direkt zu üben. Darüber hinaus sollte es sein Fehlverhalten wieder gut machen können, indem es dem Konfliktpartner etwas Gutes tut (vgl. Durach et al 2002). Durch die gemeinsame Regelerarbeitung und -einübung sind allen Beteiligten die Bedingungen klar, es müssen keine erneuten Diskussionen geführt werden.

1.3 Probleme, die es überall gibt

Die Kinder tragen ihre Erfahrungen und Lebensprobleme selbstverständlich mit in die Schule hinein, sodass Anlässe und Ursachen für Auseinandersetzungen sehr vielfältig sein können.

Immer wieder wurden an unserer Schule grundsätzliche Probleme im Umgang mit Regeln und Konsequenzen bei Regelverstößen diskutiert, die jede Schule nur zu gut kennt:

1. Fachlehrer, die nur wenige Stunden in Klassen eingesetzt sind, fühlen sich oft machtlos und verlassen die Klassenzimmer immer öfter völlig „entnervt und schweißgebadet“.
2. Gang- und Pausenaufsichten wissen sich oft nicht zu helfen, welche Verstöße sie strikt verfolgen sollten und welche nicht oder welche Maßnahmen sie umsetzen können.
3. Schüler nutzen die unterschiedlichen Regelungen in beiden Situationen oftmals geschickt aus (z. B.: „Bei Frau Meier ist das nicht so, da dürfen wir das.“ oder: „Wieso? Das hat mir keiner gesagt, das wusste ich nicht.“).
4. Die Lehrer, die nach dem Unterricht Kinder aus unterschiedlichen Klassen zu betreuen haben, sitzen teilweise auf einer „explosiven Kindermischung“. Viel Zeit geht gerade in diesem Bereich damit verloren, eine gemeinsame Basis zum Arbeiten oder Spielen zu schaffen. Oftmals gelingt dies überhaupt nicht.
5. Dazu kommen immer wieder auch Fälle von Erpressung, Sachbeschädigung und Körperverletzung, die vielleicht nie spektakulär sind, jedoch im Kollegium jedes Mal ein dumpfes Gefühl der eigenen Unzulänglichkeit und Ratlosigkeit hinterlassen.

Die Kollegen verwendeten viel Zeit darauf, tagtäglich Konflikte zwischen Schülern zu klären, zu schlichten oder fatale Folgen einer Eskalation kleinerer Konflikte aufzuarbeiten.

Bei den Kollegen, welche die Aufsicht in der großen Pause gewährleisten mussten, wurde die Unsicherheit immer größer, wie sie mit kleineren und größeren Gewalttätigkeiten umgehen sollten. In den Teambesprechungen dominierte eine einzige Frage: Was tun?

1.4 Auf der Suche nach Lösungen

Auf der Suche nach Lösungen konkretisierten wir unsere Probleme zu diesen zentralen Fragen:

1. Wie vermeiden wir die Schimpfwortflut?
2. Wie sollten unsere Umgangsformen untereinander sein?
3. Wie können Kinder ihren Unmut ohne Aggression äußern?
4. Wie kann die Pause gewaltfreier gestaltet werden?
5. Wie kann eine kindgerechte Schulordnung aussehen?

Die Idee, eine gemeinsame „Regelkultur“ zu entwerfen, an der sich Schüler und Kollegen orientieren können, kam auf. Wir beschlossen, Pädagogische Tage zu diesem Thema durchzuführen.

In diesen Konferenzen wurden vom Kollegium erste Ansätze für ein eigenes Konzept entworfen. Das Ergebnis dieser beiden Pädagogischen Tage war der Wunsch, mit einem exakt geplanten Projekt verbindliche Maßnahmen zur Verbesserung der Umgangsformen und damit zur Gewaltprävention zu erarbeiten. Daraus entstand schließlich eine kleine Arbeitsgruppe, die sich um die Gestaltung einer Projektwoche Gedanken machen sollte.

Bis das hier vorliegende Konzept fertig erstellt war, verging ein Jahr mit intensiver Arbeit und Diskussionen im Kollegium, denn über gemeinsame Ziele und Wege muss im Kollegium Konsens herrschen.

2 Allein oder gemeinsam: Wissenswertes über das Konzept

2.1 Möglichkeiten und Einschränkungen

Wenn Sie an Ihrer Schule als ganzes Kollegium gewaltpräventiv arbeiten möchten, können Sie unser Konzept vollständig übernehmen, oder Sie einigen sich auf einige Bausteine bzw. Regeln. Diese können Sie der spezifischen Situation an Ihrer Schule anpassen.

Wenn an Ihrer Schule ein gemeinsames Vorgehen undenkbar ist, ist es empfehlenswert, mit nur einem Thema zu beginnen. Wählen Sie die entsprechenden Bausteine aus unserem Konzept aus, die Ihrem Ziel dienen und überfordern Sie sich und Ihre Schüler nicht mit „zuviel des Guten“. Wenn Sie allein arbeiten, müssen Sie sich einen überschaubaren Rahmen schaffen.

Es sollte darauf geachtet werden, dass

- a) thematisch stringente Bausteine sinnvoll aufeinander abgestimmt eingesetzt werden können,
- b) mit den Schülern nur wenige gemeinsame Regeln vereinbart werden,
- c) das Einhalten dieser Regeln tatsächlich kontrolliert und konsequent eingefordert wird.

Überlegen Sie sich daher vorher genau, welche zeitlichen und persönlichen Ressourcen und Möglichkeiten Sie haben, in Ihrem Schulalltag die eingeführten Regeln und Verhaltensweisen auch konsequent weiter zu verfolgen. Dies ist sicherlich aufwendig, doch der Einsatz lohnt sich, weil man später einen ruhigeren und entspannteren Schulalltag genießen kann.

Eventuell sind Sie ja nicht ganz allein, sondern finden Kollegen aus Ihren Parallelklassen, die ebenfalls ein Interesse an gewaltpräventiver Arbeit haben. Ein kleines Team kann sehr effektiv in der Vor- und Nachbereitung sein.

2.2 Wesentliche Aspekte zur Orientierung

Unser Konzept ist so gegliedert, dass Sie sich an folgenden Aspekten orientieren können:

1. Vier thematische Einheiten

Die präventiven Übungen in unserem Konzept bilden insgesamt vier thematische Einheiten. Jede Einheit besteht aus 4–6 Bausteinen, die so aufeinander abgestimmt sind, dass sie die Kinder auf unterschiedlichen Ebenen ansprechen und verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten hinsichtlich der Zielsetzung fördern. Anhand der vier Themen können Sie sich einen Schwerpunkt in der Arbeit mit Ihren Kindern suchen. Sie können natürlich auch Bausteine aus mehreren Themen herausnehmen und zu einer neuen Einheit zusammensetzen, die die Problemlage in Ihrer Klasse besser trifft.

2. Zwei altersspezifische Konzepte

Jede thematische Einheit ist einmal für die Klassenstufen 1/2 und noch einmal für die Klassenstufen 3/4 mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Übungen erarbeitet und strukturiert. Die beiden Konzepte sind aber flexibel einzusetzen. Es ist durchaus möglich, einzelne Bausteine oder Teile davon für andere Klassenstufen altersgemäß umzustrukturieren. Überprüfen Sie also, ob Vorschläge aus der anderen Altersstufe für Ihre Klasse geeignet sind. Teilweise haben wir sogar gleiche Bausteine in beiden Altersstufen eingesetzt, die nur in der Vorgehensweise etwas differieren. Suchen Sie sich stets den methodisch besser passenden Baustein für Ihre Klasse aus!

3. Die gleichen Verhaltensregeln als Ziel

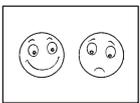
Das Thema „Umgang mit Provokationen“ und das Thema „Einen drohenden Konflikt stoppen“ sind auf das Erlernen gemeinsamer Regeln ausgerichtet, die in unserem Projekt für alle Klassenstufen gleich gelten. In der Umsetzung sind wir allerdings in Klasse 1/2 und 3/4 differenziert vorgegangen. Beide Konzeptionen führen hier aber zum gleichen Ziel. Wenn Sie allein arbeiten, machen Sie Ihren Kindern deutlich, dass diese Regeln für die ganze Klasse gelten, dass aber Konflikte mit Kindern aus anderen Klassen damit nur eingeschränkt gelöst werden können (z. B. Reagieren auf die „Stopp-Regel“).

4. Zeitlich flexibel einsetzbar

Sie können die Bausteine über einen längeren Zeitraum in den Unterricht integrieren oder aber gezielt zur Gestaltung einer Unterrichtseinheit nutzen. Wichtig bei der Umsetzung unserer Vorschläge ist aber ein gelassener Umgang mit der Zeit! Unsere Angaben sind nur eine ungefähre Einschätzung, man sollte die Übungen und Bausteine auf keinen Fall unter Zeitdruck durchführen. Aber Zeit, die man hier investiert, macht sich auf jeden Fall später bezahlt. Die einzelnen Bausteine sind räumlich unabhängig, d. h. allesamt im Klassenzimmer oder ggf. in der Sporthalle durchführbar.

Selbstverständlich bedeutet die Umsetzung dieser Bausteine viel Aufwand und konsequentes Verfolgen der Ziele über einen längeren Zeitraum hinweg. Dies muss jedem Lehrer klar sein, der diesen Schritt mit seiner Klasse oder seinem Kollegium macht. Aber dennoch steht der Aufwand unseres Erachtens in einem guten Verhältnis zu seinem Nutzen: Klare „Spielregeln“ schonen Zeitbudget und Nerven, man kann sich im Schulalltag entspannter bewegen und Konflikte auf einer gemeinsamen Grundlage leichter lösen oder besser: lösen lassen.

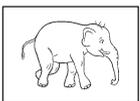
Um die Beschreibungen der einzelnen Bausteine und die Kopiervorlagen dem richtigen Thema leichter zuordnen zu können, haben wir für jedes Thema Symbole verwendet:



Thema 1: Umgang mit Gefühlen

Klasse 1/2: Ich lerne meine und unsere Gefühle kennen

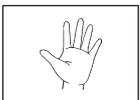
Klasse 3/4: Was mache ich, wenn ich wütend bin?



Thema 2: Umgang mit Provokationen

Klasse 1/2: Wenn mich jemand ärgert, bleibe ich cool! – Ich habe eine dicke Haut!

Klasse 3/4: Wenn mich jemand ärgert, bleibe ich cool! – Schimpfwörter, was ist das?



Thema 3: Drohende Konflikte stoppen

Klasse 1/2: Wenn es mir zu viel wird, sage ich „Stopp“! – die STOPP-Hand hilft!

Klasse 3/4: Der freundliche Meinungssager



Thema 4: Miteinander reden

Klasse 1/2: Wenn mich jemand nervt, sage ich ihm das ohne Schimpfwörter!

Klasse 3/4: Komm, lass uns drüber reden!

Grundsätzlich wird jedes Thema auf der emotionalen, der symbolischen und der kognitiven Ebene aufgearbeitet. Methodisch wechseln bei den Bausteinen Spiel, Musik, Bastelarbeit, Malen, darstellendes Spiel, Geschichten, Reflexion, Verbalisierung und Verschriftlichung ab.

Die vorliegenden Bausteine ermöglichen eine Konzentration auf die wesentlichen Elemente und Ziele präventiven Arbeitens, die intensiv erarbeitet werden sollten. Die Wiederholung und Differenzierung der Übungen über einen längeren Zeitraum hinweg ist notwendig, um Lernfortschritte aufzuzeigen und die Regelmäßigkeit deutlich werden zu lassen. Eine Ergänzung mit anderen Übungen und Spielen ist nicht nur denkbar, sondern auch wünschenswert. Deshalb verweisen wir am Ende des Buches auf Literatur, in der Sie weiterführendes Material zu den einzelnen Themen finden können.

3 Zur Entwicklung eines gemeinsamen pädagogischen Handlungskonzeptes

3.1 Gestalten einer eigenen Schulkultur

Wie bereits deutlich wurde, erfordert die Entwicklung und Gestaltung eines solchen Schulkonzeptes von allen Beteiligten innovatives und konstruktives Zusammenarbeiten. Sie müssen sich gemeinsam darüber klar werden, welche Ziele sie mit den Schülern erreichen wollen und in regelmäßigen Abständen den erreichten Stand betrachten und evaluieren.

Die Entwicklung eines gemeinsamen pädagogischen Handlungskonzeptes, die dahin ausgerichtete, bewusste Gestaltung und Begleitung von Lern- und Erziehungsprozessen wird in der Fachliteratur als Entwicklung einer „Schulkultur“ bezeichnet. Nachweislich ist die bestehende Schulkultur ein wichtiger Indikator für das Ausmaß gewalthaltigen Verhaltens von Schülern. Je weniger gemeinsame Ziele ausgeprägt sind und pädagogisch verfolgt werden, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die schulischen Bedingungen gewaltfördernd wirken (vgl. Forschungsgruppe Schulevaluation, 1998, S.195).

Die Zusammenhänge zwischen der herrschenden Schulkultur und dem Gewalthandeln von Schülern wurden in mehreren Untersuchungen nachgewiesen.

Problematische Lehrer-Schüler-Beziehungen unterstützen die Gewaltbereitschaft von Schülern, wenn sie stigmatisierende und etikettierende Wirkung auf die Schüler haben (vgl. Holtappels 1993, Holtappels/Meier 1997). Auch die Diskrepanz von Leistungsanforderungen im Verhältnis zu den eigenen Bewältigungsmöglichkeiten kann bei Schülern deviantes Verhalten fördern (vgl. Mansel/Hurrelmann 1991, Holtappels/Meier 1997).

Das bedeutet, eine positive Schulkultur zeigt sich in dem Maße, in dem sich Schüler, Lehrer und Eltern mit ihrer Schule identifizieren. Um das zu gewährleisten, müssen folgende Elemente vorhanden sein:

1. Es muss ein weitestgehender Erziehungskonsens herrschen, d. h. das Kollegium hat Wege und Ziele für seine Erziehungsarbeit an der Schule formuliert und verfolgt sie in organisatorischer und pädagogischer Hinsicht.
2. Die Lernkultur an der Schule ist positiv begründet, d. h. es ist eine deutliche Leistungsorientierung in dem Sinne vorhanden, dass die Schüler weder über- noch unterfordert werden. Die Lehrer verfolgen im Unterricht klare Ziele und verhalten sich dabei konsequent pädagogisch und schülerorientiert.
3. Die Lehrer-Schüler-Beziehungen sind positiv begründet und von hoher Qualität. Soziales Lernen wird ermöglicht.
4. Die Arbeits- und Lernbedingungen sind gut ausgestaltet, die Schule ist offen für Anregungen und Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb der Schultore.
5. Das Kollegium hat genügend Freiheiten, um Lernumgebungen zu gestalten, Lernerfahrungen zu organisieren, im Team zu planen und zu arbeiten. Flexibilität und ein grundsätzlich pädagogisches Denken sind gegeben.
6. Die Schule ist bereit, Verantwortung an Schüler, Lehrer sowie die Elternschaft abzugeben.
7. Alle Beteiligten werden in die Gestaltung und Organisation der Schule eingebunden (vgl. auch Holtappels, 1995; Dann 1999, S. 363 ff.).

Die Forschungsgruppe Schulevaluation zeigt in ihrem Forschungsbericht weitere Aspekte der Schulkultur auf, die mit der Gewaltbelastung an der Schule korrespondieren:



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Stopp - Kinder gehen gewaltfrei mit Konflikten um

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

